

Zeitschrift: Burgdorfer Jahrbuch
Herausgeber: Verein Burgdorfer Jahrbuch
Band: 80 (2013)

Rubrik: In den Bann gezogen : starke Porträts, stimmungsvolle Landschaften und ein neues Gemälde im Museum Franz Gertsch

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

In den Bann gezogen: Starke Porträts, stimmungsvolle Landschaften und ein neues Gemälde im Museum Franz Gertsch

Anna Wesle

Im Jahr 2011 erlebten das Museum Franz Gertsch und seine Besucher die Vollendung des monumentalen Vier-Jahreszeiten-Zyklus von Franz Gertsch. «Frühling», «Sommer», «Herbst» und «Winter» entfalteten im grössten Ausstellungsraum ihre fulminante Wirkung (und setzten dies auch im nächsten Jahr weiterhin fort). In dieser Ausstellungsperiode hatte man zudem die seltene Gelegenheit, eine Zeitreise von über sechzig Jahren zurück in die Vergangenheit zu unternehmen. Die älteste Zeichnung in der Ausstellung «Franz Gertsch. Aus dem Frühwerk» (1.10.2011 – 4.3.2012) war ein Selbstbildnis des Künstlers aus dem Jahre 1945, also im zarten Alter von fünfzehn Jahren entstanden. Werke aus den Jahren 1945 bis 1969 illustrierten das beeindruckende Ringen um den eigenen Stil und die Maltechnik des jungen Gertsch, bis er zu der Sicherheit und Ruhe fand, die Meisterwerke wie die «Jahreszeiten» ausstrahlen. Anna Lea Huchts Aquarelle und Zeichnungen faszinierten und begeisterten die Museumsbesucher im Kabinett: Vertraut und doch unheimlich, erzählerisch und doch rätselhaft muteten die von ihr geschaffenen, ganz eigenen Welten an.

Das Jahr 2012 stand nun ganz im Zeichen des Jubiläums: Das Museum Franz Gertsch feierte sein zehnjähriges Bestehen! Dies wurde mit einem Ausstellungsprogramm gewürdigt, das sowohl dem Meister als auch der jüngeren Kunst gerecht wurde. Dazu kam ein neuer grafischer Auftritt: Die Drucksachen des Hauses erstrahlten im neuen Erscheinungsbild.

Im Herbst wurde eine grossangelegte Ausstellung mit Gemälden und Holzschnitten von Franz Gertsch präsentiert, zunächst aber wurde im Frühjahr eine deutsche Künstlerin vorgestellt, die zu Unrecht hier in der Schweiz noch wenig bekannt war: Cornelia Schleimes Kunst ist einzigartig und

vielseitig. Ihr Leben und Erleben findet in mannigfaltigen Formen seinen Ausdruck in sensiblen Gemälden und Zeichnungen. Das Kunstschaffen kann vom Leben der Künstlerin nicht getrennt werden, beides verschmilzt in einer kompromisslos ehrlichen Kunst. Cornelia Schleimes grossformatige Frauenporträts und ihre zarten Aquarelle fanden in ihrer Sinnlichkeit und faszinierenden Ausstrahlung grossen Anklang bei den Besuchern. Das Museum Franz Gertsch freut sich, der Künstlerin eine würdige Präsentation gewidmet zu haben, die für den im Kerber Verlag erschienenen Ausstellungskatalog auch fotografisch festgehalten wurde.

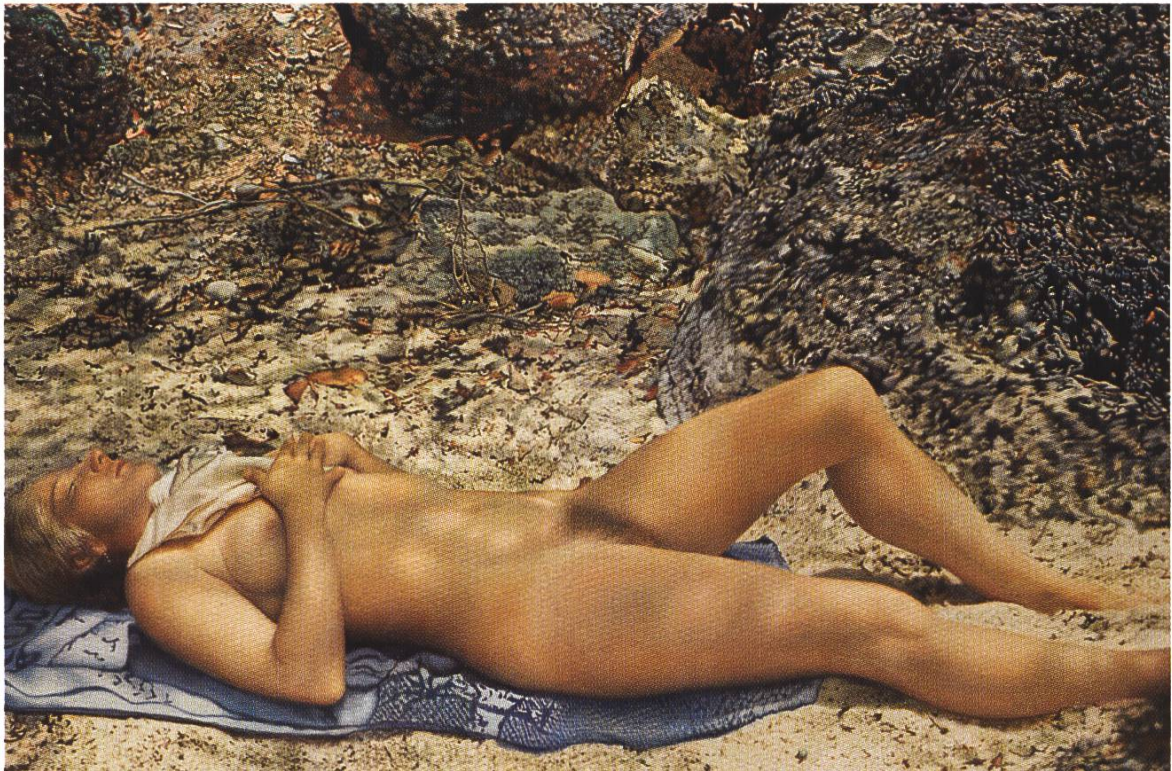
Cornelia Schleime gehört zu den bedeutendsten Malerinnen der Gegenwart. «Cornelia Schleime. Die Farbe, der Körper, das Antlitz, die Augen» (24.3. – 2.9.2012) war ihre erste grosse Ausstellung in der Schweiz. Sie wurde 1953 in Ostberlin geboren und übersiedelte 1984 unter dramatischen Umständen nach Westberlin.



Cornelia Schleime, «Eulen, die höhlen», 2009, Acryl, Asphaltlack und Schellack auf Leinwand, zweiteilig, je 230 x 200 cm, Bärbel und Ludger Inholte, Hamburg, © Cornelia Schleime



Franz Gertsch, «Frühling», 2011, Acryl auf ungrundierter Baumwolle, 325 x 480 cm, Besitz von Franz Gertsch und Maria Gertsch-Meer, © Franz Gertsch



Franz Gertsch, «Maria (Guadeloupe)», 2011/12, Eitempera auf ungrundierter Baumwolle, 250 x 380 cm, Besitz von Franz Gertsch und Maria Gertsch-Meer, © Franz Gertsch

Es sind fast ausschliesslich Frauen, die sie malt, zeichnet, aquarelliert – zu sehen waren Werke aus den letzten achtzehn Jahren. Cornelia Schleime hat nicht nur einen phänomenalen Instinkt für die Farbe, ihre Figuren leben ebenso sehr aus der Erotik der Linie wie auch aus einem mythischen Ineinanderwirken von Mensch-, Tier- und Vogelwesen: Geweihe werden zu Antennen, Haare, in Zöpfen geflochten, zu Tentakeln. Eine Mythologisierung findet dennoch nicht statt, denn wie in einer Serie von 2010 bezeichnet sie diese Verbindungen als «Camouflage».

Die zum Teil grossformatigen Bilder üben eine Faszination aus, der man sich kaum entziehen kann, Cornelia Schleime gelingt etwas Besonderes: Sie weiss das Individuelle in einer Farbexplosion zu generieren, eine Körperlinie in eine Lichtspiegelung zu tauchen, Handlungen in die Intimität einer Selbstreflexion einzubinden. Stets sind ihre Figuren bestimmte Figuren, sowohl im Ausdruck als auch in Blick und Haltung.

Diese Ausstellung wurde kuratiert von Jean-Christophe Ammann und Anna Wesle, der Katalog ist im Museumsshop und im Buchhandel erhältlich.

Im Rahmen der Ausstellung «Franz Gertsch. Die Vier Jahreszeiten» (1.10.2011 – 2.9.2012) war der magistrale Vier-Jahreszeiten-Zyklus weiterhin ausgestellt, der zweifellos als Hauptwerk im späten Schaffen des Künstlers bezeichnet werden kann.

Das Jubiläum zum zehnjährigen Bestehen des Museum Franz Gertsch wurde in diesem besonderen Herbst in Etappen gefeiert. Zunächst wurde im September mit «Franz Gertsch. Momentaufnahme» (22.9.2012 – 3.3.2013) eine grossangelegte Schau mit Gemälden und Holzschnitten aus den Jahren 1983 bis 2012 eröffnet. Dachte man, der Vier-Jahreszeiten-Zyklus sei der krönende Abschluss des künstlerischen Schaffens des Meisters? Nein, das ist nicht so. Das erste Gemälde aus der begonnenen Trilogie «Guadeloupe» (ab 2011) erlebte seine Premiere: «Maria (Guadeloupe)» bildete den Höhepunkt dieser Schau.

Franz Gertsch (*1930) gehört zu den wichtigsten zeitgenössischen Künstlern der Schweiz. Nach romantischen malerischen Anfängen kam er ab 1965 über Collagen im Stil der Pop Art zu seinen grossformatigen fotorealistischen Gemälden und Holzschnitten, für die er heute international bekannt ist.

Wie am Anfang berichtet, wurde im vergangenen Herbst das malerische und druckgrafische Frühwerk des Künstlers präsentiert, in dieser Ausstellung ging es nun darum, den reifen Künstler ab den frühen Achtzigerjahren zu zeigen. Neben den Publikumsbeliebten «Johanna I» (1983/84) und «Silvia I» (1998) wurden diverse «Gräser» (1995 – 1999) ausgestellt. Eine Auswahl der grossformatigen Holzschnitte des Künstlers aus verschiedenen Jahren begleitete und ergänzte die Gemälde.

Die Bandbreite dieses Überblicks des Schaffens der letzten dreissig Jahre wurde selbstverständlich vom 2007 begonnenen und 2011 fertiggestellten Zyklus der «Vier Jahreszeiten» gekrönt.

Unermüdlich im Schaffensdrang, wandte sich Franz Gertsch nach der Vollendung des «Frühlings» direkt einem weiteren zyklischen Werk zu. Das Museum Franz Gertsch freute sich, sein neues Gemälde erstmals zu präsentieren: Bei «Maria (Guadeloupe)» (2011/12) handelt es sich um das mittlere Gemälde eines dreiteiligen Werks, das sich unter den Stichworten «Werden – Sein – Vergehen» mit dem Lebenszyklus auseinandersetzt. Das monumentale Aktbildnis der «Maria», das nach einer auf Guadeloupe entstandenen Fotografie ausgeführt wurde, steht hierbei mit seiner überlebensgrossen Sinnlichkeit für das «Sein». Die beiden flankierenden Gemälde werden nach ihrer Fertigstellung ebenfalls im Museum Franz Gertsch enthüllt.

Die Ausstellung wurde kuratiert von Anna Wesle in Zusammenarbeit mit dem Künstler.

Die jüngere Kunst kam auch in dieser Ausstellungsperiode nicht zu kurz: Im Kabinett des Museum Franz Gertsch wurde mit «Cécile Hummel. Abtauchen und Auftauchen» (22.9.2012 – 6.1.2013) die Ausstellungsreihe mit zeitgenössischer Kunst fortgesetzt. Installative Anordnungen aus Zeichnungen, Offsetdrucken und Fotografien der Basler Künstlerin Cécile Hummel versetzten den Betrachter in eine Zeit zwischen dem Gestern und Heute und regten zu einer assoziativen Auseinandersetzung mit dem Dargestellten an.

Den Kern der Ausstellung im Museum Franz Gertsch bildeten Cécile Hummels in lasierenden Grautönen gehaltene Zeichnungen mit Gouache auf Papier. Die Arbeiten gewährten einen Einblick in Cécile Hummels aktuelles Schaffen, das sich mit unser aller «kollektivem Gedächtnis» beschäftigt. Ihre meist kleinformatigen Blätter halten Gesehenes, Beobachtetes, Erleb-

tes in der Reduktion auf das Wesentliche aus der Erinnerung heraus fest. Die Darstellungen changieren zwischen Figuration und Abstraktion, klar benennbare Gegenstände und Figuren koexistieren neben architektonischen Formen und Kompositionen, die in ihrer Bedeutung offenbleiben. In der Anordnung zu Gruppen entstehen vielfältige Vernetzungen, Querverzüge und Assoziationen. Ergänzt, komplettiert und facettiert wurden die Zeichnungen in installativen Hängungen durch vereinzelte oder gruppierte Offsetdrucke und Fotografien.

Den Offsetdrucken liegt ein Konvolut von Glasnegativen aus den 1930er-Jahren zugrunde, das Cécile Hummel in Süditalien ankaufte. Verschiedene Personen, Paare und Familien erscheinen in demselben Fotostudio mit denselben Requisiten wie eingefroren in der Zeit. Vertraut und doch fremd, menschlich und doch gestellt nehmen sie durch ihre Blicke mit dem Betrachter über die Grenzen der Zeit hinweg Kontakt auf.

Cécile Hummels Fotografien wiederum bannen einen Moment, oftmals fängt die Künstlerin hier Orte und Objekte ein, die auf Vergangenes verweisen – wie etwa ihre Ansichten einer Bibliothek in Palermo, einem Wissensspeicher, der dem Verfall preisgegeben wird.

Beim assoziierenden, mäandrierenden Betrachten wurde der Besucher in den Bann dieser Bildwelt gezogen, tauchte in die gezeichneten Räumlichkeiten und fremden Vergangenheiten ein, folgte den Spuren anderer und spürte dabei seine eigene Vergangenheit und Gegenwart. Cécile Hummel verarbeitet und hinterfragt die Bildwelt, die uns umgibt, und sucht nach ihrer Bedeutung für das Heute und Jetzt.

Die Ausstellung wurde kuratiert von Anna Wesle in Zusammenarbeit mit der Künstlerin.

Die Feierlichkeiten fanden dann im November mit einem Jubiläumswochenende ihren Höhepunkt, das sich durch zahlreiche Veranstaltungen auszeichnete. Das Museum Franz Gertsch präsentierte sich als Ausstellungshaus, das sich in den letzten Jahren durch hochkarätige Ausstellungen einen Namen gemacht hat, aber auch durch sein vielfältiges Kunstvermittlungs- und Veranstaltungsprogramm zu überzeugen weiss.